

Dabei geht es darum, die traditionelle Diskrepanz zwischen Programm und Wirklichkeit internationaler Gewerkschaftsarbeit zu überwinden und auf unterschiedlichen Ebenen handlungsfähige transnationale Kooperationsformen aufzubauen.

In der nun vorliegenden Studie über "Europäische Betriebsräte in Transnationalen Konzernen" (TNK) versucht der Marburger Politikwissenschaftler Thorsten Schulten neueren Ansätzen grenzüberschreitender gewerkschaftlicher Zusammenarbeit in Westeuropa nachzugehen. Im Mittelpunkt steht dabei die Untersuchung der seit Ende der 80er Jahre auf europäischer Konzernebene eingerichteten Informationsausschüsse, die im Kontext veränderter polit-ökonomischer und sozialer Rahmenbedingungen analysiert werden.

Im ersten Teil der Arbeit (S. 13ff.) geht es zunächst um die Bedeutung des Binnenmarktprojekts EG '93 und die damit verbundenen internen und externen Restrukturierungsprozesse in transnationalen Konzernen. T.S. vertritt hierbei die These, "daß mit der ökonomischen Integration Westeuropas eine 'Europäisierung' der Unternehmensstrukturen einhergeht, an deren Ende die Herausbildung einer neuen 'europäischen' Kapitalform stehen könnte." (S. 10) Als Beleg dient ihm vor allem die - auf Grundlage der von der EG-Kommission herausgegebenen Wettbewerbsberichte analysierte - Konzentrationsbewegung des Kapitals, die sich im Unterschied zu früheren historischen Phasen am Ende der

80er Jahre nicht mehr vorwiegend nur im nationalen, sondern zunehmend auch im europäischen Rahmen vollzieht.

In einem zweiten Schritt (S. 53ff.) beschäftigt sich T.S. mit der Entwicklung der Arbeitsbeziehungen in Westeuropa in den 80er Jahren und rekapituliert dabei insbesondere die Auseinandersetzung um die "soziale Dimension" des Binnenmarktprojekts. Der Verfasser weist hierbei nach, daß die Sozial- und Tarifpolitik nach wie vor fast ausschließlich durch nationale Bestimmungen determiniert wird, da durch den neuen Integrationsschub EG '93 bislang kein nennenswerter europäischer Regulierungsrahmen zur Gestaltung der Arbeitsbeziehungen entstanden ist. Gleichzeitig läßt sich jedoch eine wachsende programmatische Übereinstimmung der EGB-Gewerkschaften konstatieren, die auf die Bildung einer europäischen Sozialgesetzgebung und den Aufbau eines europäischen Tarifsystems abzielt. Ein wesentliches Ergebnis der gewerkschaftlichen Binnenmarktdébatte liegt demnach vor allem darin, daß internationale Gewerkschaftspolitik insgesamt wieder an Stellenwert gewonnen hat und sich damit die Voraussetzungen für autonome transnationale Gewerkschaftskooperation verbessert haben.

T.S. sieht diese Tendenz vor allem durch die zunehmende Einrichtung europäischer Betriebsratsstrukturen in TNK bestätigt, die zudem als eine Form des gewerkschaftlichen "Internationalismus von unten" im wohlthuenden Gegensatz zu den

Gewerkschaftlicher Internationalismus

Thorsten Schulten, Internationalismus von unten. Europäische Betriebsräte in Transnationalen Konzernen, Verlag Arbeit & Gesellschaft (VAG), Marburg 1992, 201 Seiten, DM 25,-

Vor dem Hintergrund der globalen Interdependenzstrukturen des heutigen Kapitalismus gehört die Entwicklung eines "neuen gewerkschaftlichen Internationalismus" zu den strategischen Herausforderungen, die über den zukünftigen politischen und sozialen Einfluß der Gewerkschaften mitentscheiden.

klassischen und höchst ineffektiven Formen der internationalen Konferenz- und Deklarationsdiplomatie etwa des EGB oder auch der Brancheninternationalen stehen. Das Hauptkapitel dieser Studie (S. 75ff.) umfaßt daher eine detaillierte Darstellung bisher etablierter gewerkschaftlicher Kooperationsgremien in TNK. Untersucht werden zunächst die "Pilotprojekte" in den französischen Konzernen Thomson, Bull und BSN, an die sich die Analyse weiterer Vereinbarungen in der europäischen Metall-, Chemie- sowie Nahrungs- und Genußmittelindustrie anschließt. Vertieft werden die Probleme internationaler gewerkschaftlicher Zusammenarbeit in einer Fallstudie über den Volkswagen-Konzern (S. 119ff.), zu der auch ein ausführliches Interview mit dem Präsidenten des Europäischen Volkswagen-Konzernbetriebsrates im Anhang der Arbeit dokumentiert wird (S. 185ff.).

Insgesamt existieren heute bereits in etwa 20 TNK "Europäische Betriebsräte", während in einer Vielzahl weiterer Konzerne aktuell der Aufbau entsprechender Strukturen angestrebt wird. T.S. geht davon aus, daß damit "eine Entwicklung in Gang gesetzt wurde, die mittelfristig zur Herausbildung einer neuen europäischen Regulierungsebene der Arbeitsbeziehungen in TNK führen kann." (S. 118) Dabei könnte ein "komplementäres System nationaler und internationaler Regulierungsebenen (entstehen), das auf europäischer Ebene eher 'qualitative' Aspekte behandeln würde (Fragen der Arbeitsbedin-

gungen und Arbeitsorganisation), während die 'quantitativen' Aspekte (Löhne und Sozialleistungen) weiterhin der nationalstaatlichen Ebene vorbehalten wären." (S. 156) Das Strukturproblem, das in dem nach wie vor großen sozialen Gefälle zwischen den reicheren und ärmeren EG-Ländern besteht (ganz abgesehen von den Ländern Ost- und Mitteleuropas), ließe sich auf diesem Wege allerdings nicht lösen.

T.S. geht davon aus, daß letztlich eine durchgängige und flächendeckende Einführung "Europäischer Betriebsräte" erst auf der Basis einer gesetzlichen Absicherung durch die EG möglich wird. Am Ende der Studie steht daher eine Analyse über den nunmehr 20 Jahre dauernden Versuch der EG-Kommission, eine einheitliche europäische Unternehmensverfassung durchzusetzen (S. 136ff.). Die Ansätze reichen hierbei von den ersten Entwürfen für ein "Statut einer Europäischen Aktiengesellschaft" aus den frühen 70er Jahren, über die sog. "Vredeling-Richtlinie" (1980) bis hin zu dem im Dezember 1990 von der EG-Kommission vorgelegten Entwurf zur Einrichtung "Europäischer Betriebsräte". Die massive Gegenwehr des europäischen Unternehmerlagers sowie einiger konservativer Regierungen (zuletzt insbesondere der sozialen Blockadepolitik Großbritanniens) hat bislang jedoch jede Regelung zu Fall gebracht.

Politisch bleibt es deshalb die Aufgabe der westeuropäischen Gewerkschaften, Druck auf die nationalen Regierungen und die EG-

Kommission auszuüben, um eine gesetzliche Regelung für europäische *Interessenvertretungsstrukturen* in TNK durchzusetzen. Dabei scheint die Strategie des "Faktenschaffens", d.h. der Einrichtung "Europäischer Betriebsräte" in möglichst vielen Konzernen auch ohne gesetzliche Grundlage, derzeit der erfolgversprechendste Weg zu sein. Angesichts des wachsenden Nationalismus und Rassismus in ganz Europa bleibt zu hoffen, daß hiermit eine Basis für einen "neuen gewerkschaftlichen Internationalismus" gefunden werden kann.

Frank Deppe